

## Die Staupe – eine vergessene Krankheit

Dr. med. vet. Thomas Fuchs, VLJ, Ohmstal

In Jägerkreisen ist eine gewisse Unsicherheit bemerkbar, seit in der Schweiz einige Fälle von Staupe bei Füchsen festgestellt worden sind. Um dieser Unsicherheit entgegenzuwirken hier einige Eckdaten zur Staupeerkrankung: Bei der Staupe (Canine Distemper, Stuttgarter Hundeseuche oder Carésche Krankheit) handelt es sich um eine Viruserkrankung (Morbillivirus aus der Unterfamilie Paramyxoviren), verwandt mit dem menschlichen Masernvirus. Empfängliche Tierarten sind vor allem Marderartige (Steinmarder, Baummarder, Dachs, Iltis, Wiesel etc.) Hundartige (Fuchs, Hund). In Deutschland kam es zudem zu einem Ausbruch in der Robbenpopulation an der Nordsee. Der Verdacht, dass es sich bei der Multiplen Sklerose des Menschen um eine Form der Staupenerkrankung handelt konnte bisher nicht bestätigt werden.

Die Ansteckung erfolgt durch Ausscheidungen von kranken bzw. „gesunden“ Tieren (Speichel, Kot, Urin). Die Infektion erfolgt durch die Luft bzw. die Aufnahme von erregerehaltigem Material durch den Mund. Eine Übertragung durch Kleider, Hände oder Fressgeschirr ist zwar möglich aber von geringer Bedeutung. Die Inkubationszeit beträgt 3-6 Tage. Die Viren befallen neben dem Lymphgewebe vorzugsweise die Schleimhäute der Atemwege, der Verdauungs-, Harn- und Fortpflanzungsorgane. Daneben können auch die Augen und das Nervengewebe befallen werden. Ab dem 8. Tag nach Kontakt mit dem Erreger sind alle Ausscheidungen ansteckend.

Die Symptome können sich stark unterscheiden. Entscheidend sind das Alter des Tieres, der Ort der hauptsächlichen Virusvermehrung und der generelle Gesundheitszustand des Tieres. Die **erste Phase** der Erkrankung ist gekennzeichnet durch einen Fieberschub, bedingt durch die Vermehrung des Erregers und der beginnenden Immunantwort. Diese Phase kann symptomlos verlaufen oder sich in einer leichten Allgemeinstörung äussern. Durchfall und Augenentzündungen, Appetitlosigkeit und Mattheit sind in dieser Phase ebenfalls häufige Symptome. Kann sich das Immunsystem des Tieres nicht gegen den Virus wehren, ist eine Schädigung der befallenen Organe die Folge. Bei einer massiven Schädigung der betroffenen Organe kann es zu deren Ausfall und in seltenen Fällen zu plötzlichen Todesfällen kommen.

In der **zweiten Phase** werden die geschädigten Gewebe häufig von Bakterien besiedelt und können so dem Tier zusätzlich massiven Schaden zufügen. Den schwersten Verlauf sieht man bei schlecht bzw. ungeimpften Tieren oder Tieren die einem zusätzlichen Stress ausgesetzt sind (Zahnwechsel, sozialer Stress, oder durch andere Krankheiten geschwächte Tiere).

Am häufigsten findet man bei erkrankten Tieren den Befall der **Atmungsorgane**. Husten, Nasenausfluss und Lungenentzündung sowie nasser bis eitriger Nasenausfluss aufgrund der Entzündung des Nasen- und Rachenraumes. Atembeschwerden und feuchter Husten können diesen Verlauf begleiten. Daneben kann es auch alleine bzw. zusammen mit den obenerwähnten Beschwerden zum Befall des **Verdauungstraktes** kommen. Dieser Verlauf ist geprägt durch vorübergehendes Erbrechen, Durchfall und Appetitlosigkeit. Zusammen mit diesen beiden Verläufen oder nach deren Abklingen kann es zu **Augenentzündungen** kommen die bis zum Erblinden führen können. Ist auch das **Nervengewebe** befallen hat das Tier Kaukrämpfe, Schluckstörungen oder epileptische Anfälle. Selbstverstümmelung kann ebenfalls beobachtet werden. Selten kommt es zu bläschenartigen **Hautveränderungen**. Typisch nach einer überstandenen Staupeinfektion sind **Zahnschmelzveränderungen** und eine verdickte **Haut** im Bereich der Ballen.

Bei erkrankten Tieren beschränkt sich die Therapie auf die Milderung der Symptome und die Bekämpfung sekundärer bakterieller Erkrankungen. Einen wirksamen Impfschutz erreicht man durch eine korrekte Grundimmunisierung und je nach Impfstoff einer entsprechenden Wiederholung. Bei hohem Infektionsdruck empfiehlt es sich, eine jährliche Impfung vorzunehmen. Ihr Tierarzt informiert Sie gerne über das geeignete Vorgehen und den geeigneten Impfstoff.